

Mehr freie Stellen für Azubis

Ausbildungsjahr startet im August

SUHL. Jedem Bewerber stehen in Thüringen rechnerisch 1,29 Ausbildungsstellen zur Verfügung. Das teilte die IG Metall gestern in Suhl mit. Spitzenreiter sei laut der Gewerkschaft die Stadt Jena, wo auf jeden Bewerber 1,43 Stellen kämen – am wenigsten Stellen pro Bewerber gäbe es hingegen in Gotha: hier kämen 1,09 Stellen auf einen Bewerber. Der Anteil ausländischer Bewerber liegt den Angaben zufolge bei 3,5 Prozent.

Den Grund dafür, dass es so viele unbesetzte Ausbildungsplätze gibt, sieht die IG Metall vor allem darin, dass sich kaum Schulabgänger für eine duale Ausbildung entschieden. „Unbesetzte Ausbildungsstellen gehören weiter zur Normalität in Thüringen. Einmal, weil sich viele junge Leute für höhere Schulen oder einen akademischen Weg entscheiden“, so Thomas Steinhäuser, 1. Bevollmächtigter der IG Metall Suhl-Sonneberg.

Dabei, so die Gewerkschaft, würden laut Wirtschaftsministerium bis zum Jahr 2025 für vier von fünf freien Stellen Facharbeiter gesucht – und nur für das übrige Fünftel Akademiker. Kritik üben die Metaller aber auch an den Betrieben, die teils keine Tarifverträge anbieten, sich aber in Sachen Ausbildung „larmoyant“ zeigten. (red)

Klage gegen Betrieb scheidet

ERFURT. Der BUND Thüringen ist mit einer Klage gegen einen geplanten Hühnermastbetrieb in Erfurt-Schwerborn gescheitert. Wie die Organisation mitteilte, habe das Oberverwaltungsgericht Weimar das Eilverfahren aus formellen Gründen nicht zugelassen. Der BUND hält unter anderem den Brandschutz im geplanten Gebäude für unzulässig. (red)

Industrie wächst langsamer

ERFURT. Das Wachstum der Thüringer Industrie hinkt im bundesweiten Vergleich hinterher. In den ersten fünf Monaten dieses Jahres legte der Umsatz um 4,9 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum zu. Deutschlandweit habe das Plus dagegen deutlich höher bei 6,3 Prozent gelegen, teilte das Landesamt für Statistik am Freitag in Erfurt mit. Damit landete der Freistaat auf Rang 10 der Bundesländer. Einen der vorderen Plätze belegen hiesige Betriebe aber beim Beschäftigungszuwachs, der überdurchschnittlich war. Hier lag das Plus in den Monaten Januar bis Mai bei 1,8 Prozent – im Ranking der Bundesländer reichte das für Platz drei. In der Statistik werden Industriebetriebe mit 50 und mehr Beschäftigten erfasst. (dpa)

Wimbledon mit Fenstern aus Thüringen

Seit 20 Jahren baut die Firma EuroLam in Wiegendorf Lamellenfenster. Sie erwirtschaftet so sechs Millionen Euro Jahresumsatz

VON SIBYLLE GÖBEL

WIEGENDORF. Ernst Hommer kann sich noch gut daran erinnern, wie es war, als er vor knapp zwanzig Jahren den Vertrag für seinen ersten Großauftrag unterzeichnete: „Ich war schweißgebadet und habe so gezittert, dass ich hinterher meine eigene Unterschrift nicht erkannt habe“, sagt der 65-Jährige, der 1997 die EuroLam GmbH gründete. Geordert wurden damals 400 Fensterelemente für das Bahnhofsgebäude in Berlin-Spandau, wobei die Lieferfrist mehr als sportlich war: „Am 20. Dezember bekam ich den Auftrag für eine völlige Neuentwicklung, Ende Januar sollte die erste Teillieferung erfolgen, Ende Februar die Restlieferung“, erinnert sich der General Manager.

Trotzdem hat sein Unternehmen den Auftrag erfüllt. Und wenn Ernst Hommer heute an diesem hauptstädtischen Bahnhof vorbeifährt, wirft er natürlich stets einen Blick auf seine Lamellenfenster: „Bisschen in die Jahre gekommen, aber immer noch tipptopp.“

Der Rheinländer hat sich auf die Entwicklung und Fertigung von Lamellenfenstern spezialisiert, die – zugeschnitten auf die konkreten Wünsche der Kunden – wie ein Maßanzug sitzen. Die Fenster mit Rahmen und Flügeln aus Aluminiumprofilen, die direkt in die Fassade integriert werden, können auch mit einem Öffnungsautomatismus versehen werden, um beispielsweise Flucht- und Rettungswege im Brandfall rauchgasfrei zu halten oder Räume zu be- und entlüften, ohne dass das Gebäude dabei auskühlt.

Doch genauso lassen sich die Fenster, deren Lamellen bis zu einem Winkel von 85 Grad gekippt werden können, mit Sensoren ausstatten, damit sie sich zum Beispiel bei einem Wolkenbruch beim ersten Tropfen Regen selbsttätig schließen. Von den Kundenwünschen hängt auch ab, welches Glas Verwendung findet: Geht es um Schallschutz? Oder um Schutz vor Sonne und Wärme? Und vielleicht obendrein um Einbruchschutz? Ernst Hommer ist stolz darauf, dass sein Unternehmen weltweit das einzige ist, das einbruchhemmende Lamellenfenster



Maßgeschneiderte Lamellenfenster stellt die EuroLam GmbH in Wiegendorf seit 20 Jahren her. Zu ihren Referenzobjekten gehören das Wimbledon Stadion in London und die Tribüne an der Pferderennbahn in Ascot. Archiv-Foto: Peter Michaelis

ter der Widerstandsklasse RC3 an bietet, an denen sich Einbrecher erfolglos abarbeiten können.

Den Trabi gab es – den Mercedes nicht

Nach Thüringen kam der gebürtige Rheinländer – eines von sechs Kindern eines Hufschmieds und gelernter Fassadenbauer – ursprünglich als Betriebsleiter eines westdeutschen Fassadenbauunternehmens in Isseroda im Weimarer Land. In jeder freien Minute aber tüftelte Ernst Hommer an einem Spezialfenster. Es sollte die Be- und Entlüftung von Räumen auch dort ermöglichen, wo kein Mensch mehr an ein Fenster heranreicht oder aus Platz- und Sicherheitsgründen kein Fensterflügel in den Raum ragen darf.

„Was damals auf dem Markt war, das war gewissermaßen der Trabi“, findet er einen Vergleich. „Aber es fehlte der Mercedes. Es

fehlten Fassadenelemente, die auf ganz besondere Ansprüche und Herausforderungen zugeschnitten sind.“ Zwei Jahre tüftelte Hommer an seinem Nischenprodukt. Statt es aber seinem damaligen Betrieb anzudienen, machte er sich lieber selbstständig und gründete sein eigenes Unternehmen: die EuroLam GmbH, wobei EuroLam

eine Wortschöpfung ist aus dem europäischen Markt, den Hommer mutig zu erobern gedachte, und dem Produktnamen ist. Die Sparkasse Mittelthüringen, bei der er heute noch Firmenkunde ist, glaubte an ihn und sein Konzept und ermöglichte den Aufbau der Produktion.

Die ersten Aufträge akquirierte Ernst Hommer, indem er rund

800 Architekten und Fassadenbauer anscrieb und ihnen sein Produkt ans Herz legte. „Ich hatte einen Rücklauf von über 30 Prozent.“

Die ersten Maschinen hat Ernst Hommer noch von seinen Ersparnissen gekauft. In der Zeitung entdeckte er schließlich ein Inserat für ein Mietobjekt. Eine ehemalige Tischlerei im kleinen Wiegendorf, an der Bundesstraße 87 zwischen Weimar und Apolda gelegen. Schmunzelnd erinnert sich der Firmenchef daran, wie er die Straße etliche Male entlangfuhr, ohne den Ort zu entdecken. Bis ihn jemand auf die Abzweigung kurz vor Weimar aufmerksam machte.

Hommer mietete die Werkstatt, kaufte sie im Jahr darauf, erwarb 2001 weitere rund 20 000 Quadratmeter Fläche und hat inzwischen acht Hallen gebaut. Kein Wunder: Der Laden brummt. Allein in diesem Monat gingen Aufträge im Umfang von rund einer Million Euro ein – so viel wie noch nie in einem Juli. Der Jahresumsatz ist



Das 2002 fertiggestellte Medienhaus der Bauhaus-Universität Weimar stattete die EuroLam ebenfalls mit Fenstern aus. Foto: EuroLam

auf rund sechs Millionen Euro angewachsen, an die 50 Mitarbeiter stehen bei EuroLam in Lohn und Brot. Viele seit mehr als 15 Jahren.

Und wie es sich Ernst Hommer einst vorgenommen hat, so hat er inzwischen den europäischen Markt erobert. Mehr noch: Lamellenfenster aus Wiegendorf werden längst weltweit verbaut. „Bis jetzt haben wir insgesamt rund 12 000 Aufträge abgewickelt“, sagt der Firmenchef und zählt einige der wichtigsten Referenzobjekte auf: das Wimbledon Stadion in London, die Tribüne an der Pferderennbahn in Ascot, das Universitätsgebäude in Riad, den Saphire Tower in Istanbul, das Kinderkrankenhaus im australischen Perth. Aber auch in Thüringen hat das Unternehmen vielerorts seine Visitenkarte hinterlassen: etwa am Augustinerkloster in Erfurt, am Alpha-Hotel Bad Langensalza, an der Berufsschule Gera, am Robert-Koch-Krankenhaus Apolda, an der Sporthalle in Bad Berka und am neuen Landeskriminalamt in Erfurt.

Ernst Hommer, der mit seiner Frau – EuroLam-Geschäftsführerin Heidrun Hommer – auch privat längst in Wiegendorf angekommen ist, blieb indes der rast- und ruhelose Geist, der er immer schon war: Der 65-Jährige tüftelt gerade weiter an begrünter Lamellen, an bepflanzten Modulen für Außenwände und Fassaden, für die er wegen der explodierenden Städte und ihrer Versiegelung einen riesigen Markt wittert. Denn die Lamellen schlucken Feinstaub und Lärm, erzeugen zudem bei automatischer Bewässerung Kühlung in der Fassade.

Fünf Jahre arbeitet Ernst Hommer schon an diesen Systemen, wobei er sich wegen seines „unzulänglichen Wissens“ in puncto Flora Sachverständigen von Hochschulen und Landesanstalten für Gartenbau an die Seite geholt hat. Das Interesse aus aller Welt an den grünen Lamellen ist jedenfalls riesig. Erst jüngst flatterten den Wiegendorfern beim Weltkongress der Bauwerksbegrüner in Berlin Einladungen aus Kanada und Norwegen ins Haus. Der Jäger, der Ernst Hommer in seiner wenigen Freizeit ist, hatte mal wieder den richtigen Riecher...

Pause für Getreideernte – geringere Erträge prognostiziert

Thüringens Bauern sind dieses Jahr früh in die Erntesaison gestartet. Der Dauerregen macht ihnen nun einen Strich durch die Rechnung

VON ANDREAS HUMMEL

ERFURT. Der Dauerregen der vergangenen Tage hat Thüringens Bauern bei der Getreideernte eine längere Zwangspause beschert. Mögliche Schäden der Regenmassen an Getreide und Raps seien noch nicht abzuschätzen, sagte die Ackerbaupertin des Bauernverbandes, Anja Nußbaum. Die Landwirte hofften nun, dass der Boden rasch trockenet und sie wieder mit ihren Maschinen auf die Felder können – mancherorts viel-

leicht schon am Wochenende. Die Meteorologen sagen Temperaturen von bis zu 29 Grad voraus, doch sind auch wieder Gewitter möglich.

Während die Wintergerste größtenteils abgeerntet sei, habe der Drusch von Raps, Sommergerste, und Futtererbsen erst begonnen, erläuterte Nußbaum. Der Weizen – wichtigste Getreideart für Thüringens Bauern – steht noch fast komplett auf den Feldern.

Am Freitag veröffentlichten Schätzungen zufolge werden

Thüringens Bauern dieses Jahr insgesamt weniger Getreide ernten. Es werde mit knapp 2,4 Millionen Tonnen gerechnet, teilte das Landesamt für Statistik mit. Das seien 16 Prozent weniger als 2016 und 8 Prozent weniger als im Durchschnitt der vergangenen sechs Jahre. Die Erhebung beruht allerdings auf Angaben aus der Zeit vor dem jüngsten Unwetter.

Bauernpräsident Klaus Wagner hatte schon zum Erntestart von durchwachsenen Ertragsaussichten gesprochen. Es sei lange Zeit zu trocken ge-

wesen, was die Entwicklung der Pflanzen beeinträchtigt habe.

In der ersten Wochenhälfte war vielerorts unwetterartiger Regen mit mehr als 100 Litern pro Quadratmeter niedergeprasselt – vor allem im Norden und Süden Thüringens. Dadurch wurde der Boden stark aufgeweicht. Nußbaum: „Die Befahrbarkeit des Bodens ist damit hin.“ Zu beobachten sei, dass auf vielen Feldern Ähren von den Halmen geknickt wurden und das Getreide am Boden liege, berichtete die Expertin. Das

erschwere die Ernte. Zudem trockne solches Getreide schlechter ab, wodurch die Gefahr von Pilzbefall steige und die Körner auskeimen könnten.

Inwieweit der Dauerregen die Qualität des Getreides insgesamt geschädigt habe, könne noch nicht gesagt werden, betonte Nußbaum. Bei der Wintergerste, die hauptsächlich als Tierfutter verwendet wird, habe der Ertrag im Schnitt bei etwa 80 Dezitonnen je Hektar gelegen. Auch in der Qualität sei das Getreide in Ordnung gewesen. Die

Expertin sprach von einer bisher durchschnittlichen Ernte.

In Thüringen wächst nach Angaben des Landesamtes für Statistik auf rund 60 Prozent der Ackerfläche Getreide. Das Gros davon macht der Weizen aus mit gut 227 000 Hektar. Der Anbau von Winter- und Sommergerste beansprucht insgesamt etwas weniger als 97 000 Hektar.

Jeder fünfte Hektar Ackerland wird hierzulande für Ölfrüchte genutzt. Hierbei dominiert der Raps mit rund 118 000 Hektar. (dpa)

Anzeige

DU ♥ THÜRINGEN?

WIR AUCH!

Jobs

IN THÜRINGEN .DE

Hier sucht Thüringen.